

## Kinder als knallharte Kritiker

Auf der Berlinale sind 30 junge Filmkritiker im Einsatz

*Kinder wissen ganz genau, was sie wollen: Kritische Filme, die zum Nachdenken anregen. Bloß keinen Kommerz. Auf der Berlinale sind 30 junge Journalisten im Einsatz, die ihre Filmkritiken im Internet veröffentlichen. Moritz und Luzie aus Berlin sind in ihrem Urteil gnadenlos. Doch manchmal tut es ihnen hinterher leid.*

„Ich habe eigentlich an jedem Film etwas auszusetzen“, sagt der 14-jährige Moritz und lächelt selbstbewusst. Den Eröffnungsfilm der Kinder- und Jugendsektion Generation, „The Last Mimzy“, mochte der Neuntklässler beispielsweise gar nicht. „Zu kommerziell“, lautet die Begründung. „Der Film will Kinder einfach nur faszinieren, er hat aber keinen Hintergrund.“

### Mehr Zeit für schlechte Kritiken

Seine Freundin Luzie ist ähnlich kritisch. So bezeichnet sie die Produktion „Blöde Mütze“ zwar als guten Film, aber viel zu direkt. „Filme sollten zum Nachdenken anregen, sonst sind sie langweilig“, sagt die Schülerin. Deshalb ist ihr Favorit bisher „Man in the Chair“ aus den USA. Zwar hat Luzie nicht besonders viel verstanden, weil der Film auf Englisch ohne Untertitel gezeigt wurde, aber klar ist: „Es geht

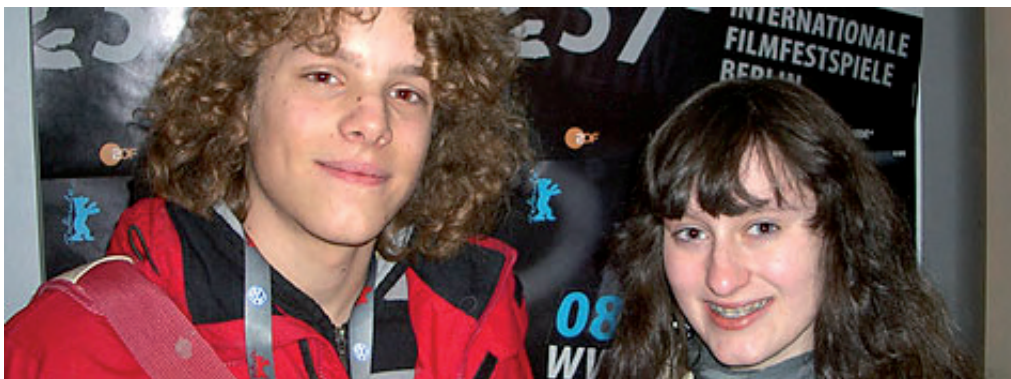
um alte Leute, die im Altersheim vergessen wurden.“

Bereits im Kino macht sich Luzie im Dunkeln Notizen. Es kann passieren, dass sie ihre Schrift später nicht entziffern kann. Dann muss improvisiert werden. Zuhause am Computer schreibt das Mädchen mit den dunklen Locken einfach drauflos. Alles, was ihr gerade in den Kopf kommt. Wenn es gut läuft, braucht Luzie für eine Filmkritik eine halbe Stunde. „Manchmal hänge ich aber auch so lange an einem einzigen Satz“, erzählt sie. Für schlechte Bewertungen braucht sie immer etwas länger.

### Initiative eines Zwölfjährigen

Über ihren vorläufigen Lieblingsfilm „Man in the Chair“ hat sie natürlich nur Gutes geschrieben: „Es würde mich erschrecken, wenn er nicht in die deutschen Kinos kommt“, lautet ihr Fazit. Per E-Mail schickt Luzie den fertigen Text an die Projektleiterin von „junge Journalisten“, die nur Rechtschreibfehler korrigiert, inhaltlich aber nichts verändert. Noch am gleichen Abend erscheint der Artikel im Internet.

Auf der Berlinale sind 30 junge Journalisten im Einsatz. Jedes Kind bekommt eine Akkreditierung und kann so viele Filme sehen, wie





es möchte. Fünf Kritiken sollte es schreiben. „Das Projekt ist vor elf Jahren auf Initiative eines Zwölfjährigen entstanden“, erzählt Julia Kaiser, die Leiterin des Projekts. Der junge Gregor habe ein Internetportal eingerichtet und gemeinsam mit Freunden Kritiken über die Kinderfilme veröffentlicht. Irgendwann wurde Gregor aber zu alt und begann ein Studium in Harvard. Dann hatte er erstens kaum noch Zeit und war zweitens auch kein Kind mehr. Seitdem widmet sich Kaiser dem Projekt „junge Journalisten“.

#### **1500 Kinder wollen mitmachen**

Mitmachen kann jeder zwischen elf und 18 Jahren, der aus der Nähe von Berlin kommt. Denn vormittags gehen die Kinder in die Schule, nachmittags ins Kino. Die Bewerbungen laufen über Zettel, die nach den Vorführungen bei der Berlinale ausliegen. Darauf sollen die Kinder aufschreiben, was ihnen an dem Film gefallen hat und was nicht. Im Grunde ist es eine erste kleine Kritik. „Wir bekommen rund 1500 Bewerbungen“, berichtet Kaiser. Die Allerbesten werden für die Kinder- und Jugendjury der Berlinale ausgewählt, 30 weitere dürfen bei den „jungen Journalisten“ mitmachen. Moritz gehörte im vergangenen Jahr zu den Glücklichen, er durfte in der Jury sitzen. „Seitdem bin ich total fasziniert von der Berlinale“, erzählt der Junge mit dem Lockenkopf. Er wollte unbedingt wieder dabei sein und ist nun als Reporter im Einsatz. Moritz ist ein richtiger Profi. Letzten Sommer war er bei einem italienischen Filmfestival und hat dort mit Elija Wood Pizza gegessen. Das erzählt der Neuntklässler so scheinbar nebenbei.

#### **Keine Pressefreiheit für Schüler**

Entsprechend professionell macht sich Moritz ans Werk: „Ich unterteile die Bewertung in

technische Kriterien und die Handlung.“ Außerdem bewerte er Musik, Schnitt, schauspielerische Leistung und die Botschaft des Films. Seine Eltern sind sehr stolz auf ihn, deshalb darf Moritz während des Festivals auch die Hausaufgaben vernachlässigen. Seine Schwestern Milena und Charlotte wollen jetzt unbedingt auch bei der Berlinale mitmachen. Ob Moritz später einmal Journalist werden möchte, weiß er aber noch nicht. „Vielleicht mache ich auch was mit Theater oder Politikwissenschaft“, sagt er.

Da ist Luzie entschiedener: „Ich will Journalistin oder Moderatorin werden.“ Deshalb macht sie auch gerade ein Praktikum beim Offenen Kanal in Berlin. Außerdem schreibt sie kleine Geschichten, nur für sich selbst. Bei der Schülerzeitung will sie jedoch nicht mitarbeiten. „Dort ist Kritik nicht erlaubt“, sagt sie. Wenn dem Schulleiter ein Satz nicht gefalle, werde er nicht gedruckt. Doch Luzie will immer ihre Meinung sagen können. „Wenn mir etwas nicht gefällt, sage ich es ganz direkt“, erklärt das Mädchen.

#### **Nichts bereuen!**

Deshalb macht ihr die Arbeit als junge Journalistin auf der Berlinale auch solchen Spaß. Nur eine Sache geht Luzie einfach nicht aus dem Kopf. „Ich habe letztes Jahr einen Skaterfilm gesehen, den ich richtig schlecht fand“, berichtet sie. Also hat sie eine vernichtende Beurteilung geschrieben. Doch der Film hat einen bleibenden Eindruck bei ihr hinterlassen, bis heute muss sie an ihn denken. „Die negative Kritik bereue ich total.“

KATHRIN HEDTKE